

liefert hat, ersehen wir die Munificenz des dortigen Rathes, der sehr oft Wein in größern und kleinern Quantitäten als Ehrengeschenk vertheilte, sowie ferner, daß der Rath den Wein nicht selbst einlegte, sondern ihn jedesmal kaufte und dafür zum Theil ziemlich hohe Preise bezahlte. So wurden im Jahre 1502 verrechnet 2 Schock 37 Groschen an einem Lagel Rivol (soviel wie Reinfal) dem Cardinal Keymundus Paudi. Im Jahre 1508 kommt vor 2 Gr. für ein „Sthubicheyn Baruzscher Wein“ dem neuen Rector Block. Ein Stübchen²⁸ enthielt in Wittenberg vier Kannen, die Kanne Baruther Wein kostete also dem Rath 6 Pf. Dagegen heißt es in derselben Rechnung: „12 Gr. vor 3 Sthubichen Reinishen Wein, ye die kan vor 1 Gr. bezalt eynem Abt von Erfurdt.“ Der Rheinwein kostete also doppelt so viel als der Baruther Landwein. In der Rechnung für das Jahr 1510 wird mehrfach Frankentwein erwähnt, das Stübchen zu 4 Gr., auch 24 Gr. für ein Stübchen Malvasier als Geschenk für den Bischof von Brandenburg, endlich 4 Gr. 8 Pf. für 2 Stübchen chenichße (Jenaer) Weins²⁹ für denselben Herrn. — 1517 ist in der Ausgabe angeführt: „ein Stu. Rh.wein vor 6 Gr. 4 Pf. und 1 St. Koczschberger vor 5 Gr. 4 Pf. Unter Koczschberger Wein ist nicht, wie Förstemann S. 110. in der Note angiebt, Keuschberger, sondern Köhschenbrodaer zu verstehen.

²⁸ Brinkmeier, Glossar. diplom. T. II. p. 576., Dufresne, Glossar. T. III. p. 387., Wachter, Glossar. Germ. 1636 beschränken sich auf die Bemerkung, daß Stübchen ein Maß für Flüssigkeiten bezeichne. In Müller u. Zarncke's Mittelhochdeutschem Wörterbuch Bd. II. S. 706. wird das Stübchen als ein Quart enthaltend bezeichnet, allein aus der Münzordnung v. 1461, welche Dr. Falke in den Mittheilungen des königl. sächs. Alterthumsvereins hat abdrucken lassen (Beitrag zur sächs. Münzgeschichte 1444—1461, Heft 16. S. 77 flg.), ergiebt sich, daß ein Stübchen zu 6 Kannen berechnet ward (S. 102.), wogegen in Wittenberg das Stübchen, wie aus Förstemann's Mittheilungen hervorgeht, nur 4 Kannen enthielt.

²⁹ Jenaer Wein fand den Beifall Kaiser Karl's V. nicht, der behauptete, bei Jena und Kahla wachse der Essig am Stabe. Melanchthon ließ sich aber Wein von Jena nach Wittenberg kommen, weil er ihn vortrefflich fand. Beck, Johann Friedrich der Mittlere, Bd. I. S. 59.